

## Reiseraumzeit – eine Auszeit auf dem Tandem

Von Alice Mertin und Daniel Balke aus Leipzig

Leipzig, den 26.06.2013

Mehr als ein Jahrzehnt habe ich oft davon geträumt, längere Zeit auf Reisen zu gehen, mir Zeit zu nehmen um Länder und Landschaften zu erkunden und fremde Kulturen zu erleben. Doch immer habe ich mich vertröstet, denn nie gab es dafür die perfekte Situation, mal standen Jobwechsel an, mal berufliche Weiterentwicklungen oder andere private Gründe. Und so wurde ich immer älter ohne den Traum jemals realisiert zu haben. Die letzten Jahre waren bei mir geprägt von viel Arbeit, ein Projekt jagte das nächste, und irgendwann wurde der Reiseräum dann wieder präsenter, immer öfter habe ich darüber nachgedacht. Es ist eine schwere Entscheidung bei der man abwägt: auf der einen Seite stehen berufliche und private Sicherheit, heutzutage ein hohes Gut, aber eben auch ein Alltag mit einigen wenigen Höhepunkten. Auf der anderen Seite steht eine spannende Zeit mit der Möglichkeit, für eine bestimmte Zeit Freiheit auszuleben, aber dafür eine Ungewissheit, was danach kommen wird (findet man wieder einen adäquaten Job, wie viele Bekannte und Freunde wird man behalten oder verlieren etc.).

Es gab verschiedene Faktoren, die mich in meiner Entscheidungsfindung beeinflusst haben, drei möchte ich kurz beispielhaft anführen. Durch hohe Belastung hatte ich gesundheitliche Probleme im Rücken bekommen, dazu war ich in einer Phase des Nachdenkens über die Zukunft und (mal wieder) über die Frage der Fragen, was ist der Sinn meines Daseins auf dieser Erde. Gerade auf letztere Frage scheint jeder eine andere Antwort zu haben, aber meine ist so simpel wie (für mich) befriedigend: ich bin Teil des Werdens und Vergehens auf diesem wunderbaren Planeten. Und wenn das so ist, dann möchte ich diesen Planeten kennen lernen, wissen wie er und seine Bewohner aussehen. Zwar war ich früher schon viel auf Reisen, auch beruflich, aber diese Sehnsucht bleibt eben. Eines Tages las ich einen Spruch von Mark Twain: „In 20 Jahren werden wir nur die Dinge bereuen, die wir nicht getan haben...“. Das war die Initialzündung, und plötzlich ging alles ganz schnell.

Nach der Regelung mit dem Arbeitgeber (wir haben unsere Jobs gekündigt) und sehr sehr viel Organisationsaufwand sind wir vier Monate nach dem Entschluss aufgebrochen in einen neuen Lebensabschnitt. Unser Plan war, einige wenige Länder ausführlich zu bereisen, Argentinien (und ein Stück Chile), Australien, Neuseeland standen hauptsächlich auf der Liste. In Südamerika hatte ich auf meinen Reisen schon mehrere Menschen getroffen, die mit dem Rad gereist sind, und ich fand das immer eine tolle Sache. Auch Alice war von der Idee begeistert und so stand für uns fest, Südamerika wird mit dem Rad bereist. Eine Radreise ist zwar logistisch anspruchsvoll und gelegentlich auch entbehrungsreich, aber sie hat viele Vorteile. Wir bewegen uns gern draußen, was beim Radfahren natürlich implizit der Fall ist. Mit dem Rad ist man schneller unterwegs als zu Fuß und kann so auch längere Distanzen schrittweise zurücklegen. Aber man ist langsamer als mit dem Auto, bei dem man selbst mit heruntergelassener Scheibe und vielen Stops die Landschaft niemals so erleben und aufsaugen wird, wie mit dem Fahrrad.

So weit so gut, eine Frage jedoch kommt immer wieder: warum gerade mit einem Tandem? Wir hatten und haben wir ein unterschiedliches Niveau beim Radfahren, was insbesondere bei schwierigen Bedingungen wie Bergen oder viel Wind (und den gibt es in Südamerika reichlich) zu Frustrationen bei allen Beteiligten führen würde, denn ich müsste ständig warten und Alice würde hinterher fahren. Also fingen wir an, uns für ein Tandem zu interessieren. Das Tandem gleicht die Unterschiede zwischen beiden Fahrern gut aus, keiner fährt voraus, keiner muss warten. Durch den

Windschatten der zweiten Person und dadurch dass man nur zwei Laufräder statt vier bewegt, ist man sogar etwas schneller. Man erlebt Dinge gemeinsam, kann sich gut abstimmen und auch unterhalten. Natürlich ist es logistisch mit dem Tandem etwas schwieriger, und bei unterschiedlichen Meinungen gibt es auch Konfliktpotenzial. Aber für uns haben in der Entscheidung die Vorteile des Tandems überwogen, und wir haben dies nicht bereut. Durch Recherchen sind wir bei Detlef Eschert von rad+tour gelandet, das war der Beginn einer tollen Verbindung. Detlef hat uns in jeder Hinsicht ausführlich beraten, Vor- und Nachteile eines Tandems erläutert, und nach fast 6.000 Kilometern in den Tandem-Sätteln können wir jedes seiner Worte unterstützen. Er konstruierte ein Tandem, was genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten ist, auf dem wir uns wohlfühlen und mit dem wir alle unsere Ziele erreicht haben.

Und so sind wir im Dezember 2012 nach Südamerika aufgebrochen, gemeinsam mit unserem Tandem mit Zubehör und einem Bob-Anhänger. Wir waren keine Rad-Neulinge, im Gegenteil, durch den Triathlon-Sport hatte ich schon viele tausend Kilometer in den Beinen, und auch Alice ist immer viel Rad gefahren. Aber, wir waren Tandem-Neulinge, viel Zeit zum Üben hatten wir aufgrund der kurzen Vorbereitungszeit nicht. Tandemfahren ist eine eigene Welt, und in dieser muss man lernen sich zurecht zu finden. Wir haben auch eine Weile gebraucht, bis wir uns nunmehr zu „erfahrenen Tandemern“ zählen können. Von Detlef Eschert wurden wir jedoch gut vorbereitet, sowohl hinsichtlich des Fahrverhaltens als auch der Technik und eventuell notwendigen Reparatur des Tandems. In Südamerika gibt es zwar auch Fahrradläden, aber der technische Stand ist deutlich hinter dem, was in unserem Tandem verbaut ist. Zudem sind die Distanzen in Argentinien riesig, teilweise sind es mehrere hundert Kilometer bis zum nächsten Ort, so dass man auf sich allein gestellt ist. Wie es uns im Detail ergangen ist, haben wir oft auf unserer Webseite ausführlich dargestellt.

Das Ergebnis der Reise in Kurzform ist folgendes: wir hatten eine tolle Zeit in Südamerika mit unglaublichen Erlebnissen. Wir sind insgesamt 5.700 Kilometer Rad gefahren, von Buenos Aires nach Patagonien, über die Anden nach Chile, durch das Seengebiet, zum Pazifik, wieder über die Anden zurück nach Argentinien, in die Weingegend von Mendoza und einsame Berglandschaften im Nordwesten, durch Mittelgebirge rund um Cordoba bis zu den subtropischen Flusslandschaften im Osten Argentiniens, und letztlich über Uruguay zurück nach Buenos Aires. Einige Gebiete haben wir auch per Bus und zu Fuß erkundet, sind in Patagonien, Feuerland oder im Norden von Argentinien viel gewandert.

Und welche Erfahrungen haben wir mit dem Tandem gemacht? Fakt ist, ohne unser Tandem wäre eine Rad-Reise gemeinsam nie möglich gewesen, zu schwierig wären die Bedingungen mit extrem steilen Anstiegen, Passüberfahrten bis 2.500 Meter Höhe oder viel Wind für Alice auf einem Einzelrad gewesen. Es war ein einzigartiges Erlebnis, die Dinge die man sieht auch zu teilen, sich beim Radfahren unterhalten oder abstimmen zu können. Und das Tandem war in Südamerika ein „Star“, durch das Tandem haben wir Zugang zur Bevölkerung gefunden wie sie sonst nicht möglich gewesen wäre. Dieser Zugang mündet in Bekanntschaften und Freundschaften, die auch nach unserer Reise Bestand haben werden. Sehr oft wurden wir angefeuert mit Hupkonzerten, uns wurde zugewunken oder zugerufen, und fortlaufend wurden wir fotografiert, für Radio, Zeitung oder Fernsehen interviewt, denn ein solches Gefährt kennen die Südamerikaner nicht. Das Tandem wurde bewundert, wo immer wir hinkamen, und war somit Anker für viele Kontakte zu den Einheimischen. Natürlich mussten wir uns erst einmal an das Fahren mit dem Tandem gewöhnen, gerade für mich

als „Steuermann“ ist es ganz anders zu lenken als ein normales Fahrrad. Auf Schotter oder Sandstrecken muss man sich schrittweise herantasten. Aber durch die hochwertige Technik fuhr es einwandfrei und sehr leichtgängig, trotz teilweise hohem Gewicht aufgrund unserer Ausrüstung und Taschen, denn wir hatten ja auch unsere Wandsachen dabei. Auch ein Sturz Ende Dezember, der durch sehr starken Seitenwind ausgelöst wurde und uns einige Wochen zum Pausieren zwang, konnte unsere Freude am Tandemfahren nicht trüben.



Und was ist das technische Fazit? Aufgrund des normalen Verschleißes habe ich einmal die Bremsklötzer gewechselt. Gepflegt haben wir das Rad natürlich schon, auch regelmäßig Ketten etc. vom Sand und Dreck gereinigt. Aber an Pannen hatten wir auf der gesamten Reise mit teilweise sehr widrigen Bedingungen wie Wind, Schotter, Regen, Berge und Gegenden mit vielen Dornensträuchern genau einen platten Schlauch. Sonst nichts. Selbst den Sturz hatte das Tandem bis auf ein paar Kratzer fast unbeschadet überstanden. Und es ist uns ein Bedürfnis an dieser Stelle Detlef Eschert von rad+tour von Herzen zu danken, der zum Einen solch ein stabiles Rad konstruiert und genau auf unsere Bedürfnisse abgestimmt hat (insbesondere letzteres ist sehr wichtig für eine Tandemfahrt), zum Anderen uns immer bei Fragen per Mail oder Telefon aktiv unterstützt und stark Anteil an unserer Reise genommen hat. Für uns ist es ein Glücksfall, dass wir bei einer Recherche im Netz bei rad+tour in Tambach-Dietharz gelandet sind, denn ohne die Kompetenz von Detlef Eschert wäre unsere Tandemreise nicht so erfolgreich möglich gewesen. Dafür sind wir unglaublich dankbar.

Und wer jetzt denkt, dies schreibe ich im Auftrag, dem sei folgendes als Gegenargument gesagt: wir werden unsere Reise fortsetzen, denn insgesamt wollen wir etwas länger als ein Jahr reisen. Der ursprüngliche Plan war, das Tandem nach Hause zu bringen, und dann durch Australien mit einem gebrauchten Auto zu fahren, was wir vor Ort kaufen. Aber nun, nach all den Erlebnissen, haben wir uns gefragt: wie soll das funktionieren, wir würden uns doch in dem Auto eingeeengt fühlen, das wunderbare Gefühl der Freiheit, das beim Tandemfahren entsteht, vermissen. Und so haben wir uns

entschlossen, das Tandem mit nach Australien zu nehmen und die lange Strecke von Darwin im Norden nach Perth im Südwesten im Sattel zu absolvieren. Australien hält andere Herausforderungen als Wind und Berge für uns bereit, Hitze, lange Distanzen ohne Wasser, viele (gefährliche) Tiere. Gemeinsam mit Detlef planen wir nun noch einige Veränderungen am Tandem, um den Herausforderungen zu begegnen. Wenn Ihr diesen Artikel lest, sind wir sicher schon im Outback mit dem Tandem unterwegs. Solltet Ihr Lust haben, ein wenig Fernweh zu bekommen, schaut doch mal auf unserer Seite [www.reisetraumzeit.de](http://www.reisetraumzeit.de) vorbei, wir freuen uns. Gern beantworten wir auch Fragen zu den bereisten Ländern. Und bei Fragen zum Tandemfahren – Detlef Eschert von rad+tour in Tambach-Dietharz ist hier mit Abstand der beste Ansprechpartner...